

Julius von Bismarck, „I like the flowers“ (Strellizia Nicolai), 2017, Courtesy Julius von Bismarck, alexander levy, Berlin, and Sies + Höke, Düsseldorf  
© Julius von Bismarck / VG Bild-Kunst, Bonn 2023



## Julius von Bismarck When Platitudes Become Form

26.5. – 14.8.23

Julius von Bismarck beschäftigt sich in seiner künstlerischen Praxis mit der Verortung des Menschen in seiner Umwelt und mit dem, was im Allgemeinen als Natur verhandelt wird. Immer wieder bedient er sich der Dekonstruktion, um zu hinterfragen, wie wir als Gesellschaft Natur in Form von Landschaft bewerten und wer in diesem Prozess die Deutungshoheit besitzt. Der Titel „When Platitudes Become Form“ bezieht sich dabei ebenso auf unsere häufig vereinfachten Wahrnehmungen und Festschreibungen wie auf die ikonische Ausstellung „Live In Your Head: When Attitudes Become Form“ aus dem Jahr 1969. Für seine Ausstellung in der Berlinischen Galerie wählt Bismarck erstmals einen biografischen Zugang und beschäftigt sich auch mit seiner Familiengeschichte. Dabei rücken die wechselseitigen Bezüge zwischen Naturverständnis und Geschichtsschreibung ins Zentrum seiner Werke.

Den bildgewaltigen Prolog bildet ein neun mal zwölf Meter großes Tuch, auf das in abstrahierter Form die Wasserbewegungen der sogenannten Bismarcksee im Pazifischen Ozean gezeichnet sind. Flankiert wird es durch eine Fotografie dieses Landscape Paintings, wie es auf der Oberfläche des Meers schwimmt. Bismarck verweist damit auf einen Ort, der durch deutsche Kolonialherrschaft geprägt ist, sowie auf die damit verbundene heutige Realität Ozeaniens als eine von Wasser umgebene Inselwelt in Zeiten von Klimawandel und stetig steigendem Meeresspiegel.

Den Auftakt der Ausstellung bildet die Serie „I like the flowers“. Sie besteht aus großformatigen Skulpturen getrockneter Pflanzen, die so stark gepresst wurden, dass sie ihrer dritten Dimension beraubt zu sein scheinen. Ihr ornamentaler Charakter verweist auf die dekorative Funktion von Zimmerpflanzen, die ursprünglich aus nicht-europäischen Teilen der Welt stammen und hier im Außenraum nicht überlebensfähig wären. Bismarck spielt so auf unsere häufig vereinfachte Wahrnehmung und exotisierende Darstellung dieser Erdteile als Sehnsuchtsorte oder Kulissen an. Zudem rekurriert er auf die wissenschaftliche und museologische Praxis des Erstellens von Herbarien, mit deren Hilfe Natur katalogisiert und klassifiziert werden soll – wobei der koloniale Hintergrund von Pflanzensammlungen und die Schlüsselrolle des Handelns mit Pflanzen in der Geschichte des Kolonialismus häufig vernachlässigt werden.

Eine weitere Auseinandersetzung mit unserem oft zu kurz greifenden Blick auf die Natur und die damit verbundenen Auswirkungen auf historische wie aktuelle politische Diskurse erfolgt durch

# BG

eine neu entwickelte, raumgreifende Arbeit Bismarcks: Im Zentrum des zentralen Ausstellungsraums stehen eine lebensgroße Giraffe sowie die verkleinerte Version des Bremer Reiterstandbilds von Otto von Bismarck nebeneinander. Beide Figuren wurden in einzelne Glieder zerlegt, wodurch sie dem Kinderspielzeug der Drückfigur ähneln und nur auf den ersten Blick ein intaktes Ganzes formen. Was im Spiel mit Leichtigkeit geschieht, ist hier mit einem mühsamen Prozess verbunden: Immer wieder fallen die Figuren in sich zusammen und richten sich langsam, Stück für Stück wieder auf. Die Arbeit kann als Kommentar zur Debatte um den Umgang mit Denkmälern im öffentlichen Raum verstanden werden. Zudem verbindet der Künstler in diesem Werk seine eigene ambivalente Familiengeschichte mit einer gesellschaftlichen Ideengeschichte, die oft schon im Kindesalter gewaltvolle Stereotype vermittelt.

Im daran anschließenden Ausstellungsraum präsentiert Bismarck eine Videoarbeit, die von BBC-Naturdokumentationen inspiriert wurde. „Geh aus mein Herz!“ zeigt eine Landschaft aus der Vogelperspektive, musikalisch untermalt durch das Kirchenlied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“, das von einem Chor aus Familienmitgliedern des Künstlers gesungen wird. Ist es der Atem der Sänger oder der Blick der Betrachter\*innen, der die Natur in Bewegung setzt? Was zunächst wie der Ausschnitt einer besonders pathetischen Naturdokumentation wirken mag, die die „unberührte“ Schweizer Landschaft feiert, offenbart bei genauerem Hinsehen, dass es der Abwind eines Helikopters ist, der die Bewegung verursacht. Erst durch die zerstörerische menschliche Aktion entsteht jene Szenerie, die als besonders beschaulich und bildwürdig aufgefasst und aufgezeichnet wird. Die Arbeit verbildlicht auf ebenso eindrückliche wie hypnotisierende Weise die gefährlichen Folgen des menschlichen Tuns und die Grenzen der eigenen Perspektive.

Im letzten Teil der Ausstellung beschäftigt sich Bismarck mit unserer medial geprägten Wahrnehmung von Landschaft. Die hier gezeigten Werke sind in verschiedenen Konstellationen durch multiple Autorenschaft mit Julian Charrière und Felix Kiessling entstanden. Alle drei Künstler haben am Institut für Raumexperimente bei Olafur Eliasson studiert. Die Mitte des Raums wird durch die Installation „Joe is dead“ dominiert: Auf einem Laufband strauzelt ein sogenanntes Tumbleweed, ein Bodenläufer. Dabei handelt es sich um eine Pflanze, deren Ausbreitungsstrategie darin besteht, vom Wind auf der Bodenoberfläche entlang getrieben zu werden.

Tumbleweeds sind zum filmischen Topos geworden und werden häufig als Symbol für die Verlassenheit einer Ort- oder Landschaft eingesetzt. Flankiert wird diese Installation durch „I am Afraid I Must Ask You To Leave“ (2018). Diese Arbeit zeigt die fingierte Sprengung von US-amerikanischen Naturmonumenten. Bismarck und Charrière ließen verschiedene prägnante Felsformationen in Originalgröße nachbauen, zerstörten sie und leakten die Videos so, dass der Eindruck entstand, die Sprengungen fanden tatsächlich in US-Nationalparks statt. Ausgestellt werden nicht nur hochästhetische großformatige Fotografien der Sprengungen, sondern auch Bildschirme, auf denen Fernsehnachrichten zu dem Vorfall sowie Kommentare in Sozialen Netzwerken zu sehen sind. Die Ausstellung schließt so mit der Frage, wie Bedeutungszuweisungen zustande kommen und warum bestimmte Teile der Natur als wertvoller, schöner oder schützenswerter als andere beurteilt werden – und durch wen.

## Über den Künstler

Julius von Bismarck (\*1983 in Breisach am Rhein) wuchs in Riad (Saudi Arabien) auf. Er lebt und arbeitet in Berlin. In der Verknüpfung von bildender Kunst mit Themen der Natur- und Geisteswissenschaften nimmt seine künstlerische Praxis diverse Formen an: Installationen, Happenings, Skulpturen oder Land Art.

Die Ausstellung wird unterstützt von der Karin und Uwe Hollweg Stiftung. Ebenso danken wir den Galerien alexander levy, Berlin, und Sies + Höke, Düsseldorf, für ihre organisatorische Unterstützung.

## Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog in deutscher und englischer Sprache im Distanz Verlag. Herausgegeben von der Berlinischen Galerie, mit Texten von Thomas Köhler, Anne Bitterwolf, Violeta Burckhardt, Timothy Morton, Paul Farber u.a. Distanz Verlag, 176 S., ca. 80 Farbbildungen, 21,7 x 28 cm, Hardcover

## Onlinetickets

[bg.berlin/tickets](http://bg.berlin/tickets)

## Pressebilder

[berlinischegalerie.de/pressemitteilung/julius-von-bismarck](http://berlinischegalerie.de/pressemitteilung/julius-von-bismarck)

## Social Media

#JuliusvonBismarckBG  
#berlinischegalerie



## **Kontakt** **Berlinische Galerie**

Ulrike Andres  
Leitung Kommunikation und Bildung  
Tel +49 (0)30 78 902 829  
andres@berlinischegalerie.de

Julia Lennemann  
Referentin Kommunikation  
Tel +49 (0)30 78 902 831  
lennemann@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie  
Landesmuseum für Moderne  
Kunst, Fotografie und Architektur  
Alte Jakobstraße 124–128  
10969 Berlin  
Tel +49 (0)30 78 902 600  
berlinischegalerie.de

Eintritt 10€, ermäßigt 6 €  
Mi–Mo 10–18 Uhr  
Di geschlossen

## **Kontakt** **Presse**

Bureau N  
Friederike Wode  
Tel +49 30 62736102  
friederike.wode@bureau-n.de